

Fortbildung im Rahmen des Erasmus+ - Projektes der VHS Lippe-Ost

Teilnehmerin: Dr. Anja Mai, Bildungsberaterin, Dozentin für Fremdsprachen

Zeitraumen: 03. - 18.03.2023

Reiseziel: Malaca Instituto, Malaga, Spanien

Verkehrsmittel: Bahn, Flug, Transfer

Lehrgang: Intensivkurs Spanisch, Soziales Lernen, 06.-17.03.2023

24 UE á 50 min/Woche plus von der Sprachschule organisierte Aktivitäten (u.a. ganztägige Exkursion nach Ronda)

Unterbringung: hausintern, die Sprachschule hat eigene Zimmer im Haus

Mit Zug und Flug über Frankfurt nach Malaga war trotz verschiedener Streiks an den Tagen direkt vor und nach der Reise eine problemlose Anreise möglich, der Transfer vom Flughafen zur Schule war direkt über die Schule gebucht.

Da es zum Buchungszeitpunkt nur noch wenig freie Flüge gab, bin ich bereits freitags angereist, was mir die Gelegenheit bot, vor Kursbeginn die Stadt schon ein wenig kennenzulernen. Malaga stand lange im Schatten Granadas und Sevillas, entwickelt sich aber vom „Ankunftsflughafen“ immer mehr zu einer touristischen Stadt, u.a. auch wegen der Anlegestelle für Kreuzfahrtschiffe. Malaga ist neben einigen beeindruckenden historischen Bauten zur Stadt der Museen geworden, u.a. mit dem berühmten Picasso-Museum, dem Carmen-Thyssen Museum und dem Centre Pompidou Malaga.

Vor Beginn an, bereits bei der ersten Kommunikation, beeindruckte die Schule mit einer perfekten Organisation. Die große Schule verfügt über eine Anlage mit mehreren Gebäuden, die neben den Schulungs- und Aufenthaltsräumen ein hauseigenes Restaurant (Frühstück und Mittagessen können gebucht, aber auch einzeln bezahlt werden), Zimmer und Apartments beinhalten. Jeden Tag findet eine Aktivität ab, vom Kinofilm über Kochangebote und gemeinsame Museumsbesuche hin zu ganztägigen oder halbtägigen Exkursionen. Man hatte somit ein komplettes Rund-Um-Paket und außer dem Flug und dem Kontakt zur Schule keine weiteren Planungsaufgaben.

Der gute Eindruck bestätigte sich auch beim Kursstart. Die Schule (mit einer dänischen Besitzerin, die als Spanischlehrerin in Malaga begonnen hatte) hat eigene Materialien entwickelt und für jede Woche gibt es ein eigenes Kursbuch (Grammatik und gleichzeitig Arbeitsheft). Es wird nur Spanisch gesprochen, nur im Notfall und sehr selten wird auf die Transfersprache Englisch zurückgegriffen. Alle Materialien stehen über die interaktive Tafel zur Verfügung, Aufgaben z.B. mit oder ohne Lösungen. Die Lehrer verwenden diese Tafeln alle absolut sicher, schreiben Kommentare hinzu und wechseln die Arbeitsblätter nach Bedarf, auch Videos und Fotos sind für alle Themen digital integriert.



Die verschiedenen Unterrichtsblöcke finden mit verschiedenen Lehrer:innen statt, die durch die präzise Planung und Taktung genau wissen, wo der/die Kollege/in geendet hat. Dadurch hört man gleich unterschiedliche Aussprachen. Fast alle Lehrenden verfügen über ein ausgesprochen großes schauspielerisches Talent, was viele neue Worte sofort verständlich werden lässt und auch einfach Spaß beim Lernen macht. Es sorgt auch für mehr Abwechslung und mehr Lernspaß, da jeder bestimmte Lehrer:innen bevorzugt. Mich hat auch überrascht, wie groß da die Unterschiede in der Bewertung und die Vorlieben sind.



Ich war in einem Intensivkurs mit vorwiegend (sehr) jungen Teilnehmern. Es nahmen außer mir teil: vier Lehrer/innen aus Polen (ebenfalls über Erasmus), eine Dame als Cornwall, ein Amerikaner, ein Holländer, ein Belgier, eine Schweizerin und eine Deutsche. Die jungen Leute waren meist etwa 18 Jahre. Unsere „Klassenlehrerin“, die immer den ersten Block unterrichtete, war eine Spanierin mit sehr viel Temperament, die jeden Morgen für neuen Schwung sorgte und auch sehr viel Kulturelles vermittelte.

Die teilnehmenden polnischen Lehrer:innen kamen von einer sehr großen integrativen Schule mit Internat (Schüler von 8 Monaten bis 24 Jahre). Dort werden Schüler:innen aus dem ganzen Land mit seelischen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen aus dem ganzen Land zusammen mit gesunden Schülern beschult. Sie hatten viel Interessantes aus dem beruflichen Alltag zu erzählen.

Außer den jungen Leuten (zum Teil auch ganzen Schulklassen) waren an der Schule einige Lernende in meinem Alter, da die Schule auch ein 50+ Angebot hatte, d.h. Kurse mit nur drei Unterrichtsstunden am Tag plus alle Aktivitäten. Das ist ein interessantes Angebot für Personen, denen ein klassischer Strandurlaub zu langweilig ist, die einen tieferen Einblick in ein Land gewinnen möchten und nicht immer alleine sein möchten. In einer Lerngruppe von Gleichaltrigen wird man schnell bekannt und es findet sich immer jemand für gemeinsame Mahlzeiten etc.

Die unterschiedlichen Herkunftsländer führen dazu, dass man sich, wenn man mehrere Sprachen spricht, auf den ständigen Sprachwechsel in den Pausen einstellen muss. Dies erfordert ein wenig Konzentration. Bei mir waren es Spanisch, Deutsch, Englisch, Norwegisch und Schwedisch, die ich am meisten verwendete. Mixen war beliebig erlaubt und von allen toleriert.

Bereits nach ein paar Tagen wurden erste Lernerfolge im Alltag sichtbar. Mir ging es bei diesem Kurs vor allem um einen ersten Zugang zur Sprache mit dem Ziel, zum einen ausmachen zu können, welche speziellen Probleme spanische Deutschlernende gerade auf höherem Niveau aus welchem Grund bekommen können, zum anderen darum, Beratungskunden mit Herkunft aus einem spanischsprechenden Land mit einem Einblick in Sprache und Kultur begegnen zu können. Besonders in Spanien werden (wegen der hohen Jugendarbeitslosigkeit dort) immer mehr Fachkräfte für den deutschen Arbeitsmarkt angeworben und immer mehr spanischsprechende Frauen, die Deutsche geheiratet haben und nun hierherziehen, kommen aus Mittelamerika. Gerade meine in keiner Weise perfekten Arabischkenntnisse hatten mir in den vergangenen Jahren im Beratungsalltag deutlich gemacht, wieviel Vertrauen es in der Beratung schafft, wenn sich im Fremden unerwartet ein wenig Vertrautes zeigt.

Obwohl ich schon sehr häufig im Urlaub in Spanien war, hat mich sehr vieles überrascht, was man in einem Ferienhaus gar nicht bemerkt. Zum Beispiel, dass das klassische Frühstück in Spanien nur aus Olivenöl getunktes Brot besteht oder eine Siesta nicht so aussieht, dass alle sich nach dem Mittagessen aufs Sofa legen. Statt dessen beinhaltet die Siesta die wichtigste Mahlzeit gegen 14 Uhr und eine kurze Ruhe danach, die eher selten aus einem Schläfchen besteht.

Beeindruckt hat mich gerade in Malaga die große Freundlichkeit und Rücksichtnahme, die man etwa in Barcelona nicht so erlebt, das eher von Hektik geprägt ist. Auch das große Interesse an Kultur. Als ich vor Ort war, fand ein großes Festival statt, zum Teil auch mit klassischer Musik und tausende von Menschen nahmen an den Konzerten teil. Am späten Sonntagnachmittag, wenn die Museen eintrittsfrei sind, stehen hunderte von Menschen geduldig in Schlangen um ganze Häuserblöcke, um Kunst zu sehen. Immer mit dem Risiko, gar nicht mehr eingelassen zu werden, wenn es zu spät wird.

Zusammenfassend: Diese Fortbildungsreise hat mir viele neue Eindrücke und Einsichten vermittelt, die ich in meinem weiteren Berufsalltag gut verwerten kann. Hin und wieder einen Blick auf Anderes zu werfen, ist in jedem Fall eine große Bereicherung und dank Erasmus+ auch möglich.